

Standards als Wettbewerbsvorteil

Nikolaus Schade, Leiter Arbeitswissenschaft HESSENMETALL in
Aktiv vom 31.07.10

Papier im DIN-A4-Format, Umweltnormen nach DIN ISO oder die Euro-Abgasnorm # täglich begegnen uns Normen oder Standards. In der Industrie geht ohne sie nichts mehr. Doch Normierung # wie in der Deutschen Industrie-Norm (DIN) # ist noch kein Wettbewerbsvorteil. Dies gelingt erst, wenn Unternehmen ihren eigenen Standard als Branchenstandard durchsetzen. Beispiele dafür sind Microsoft Office, Blackberry, SAP oder Tetra Pak. Marktmacht durch innovative Standards lautet ihr Erfolgsrezept.

Gibt es solche Standardisierungen in der M+E-Industrie Hessens auch? Jede Menge! Küster Automotive setzte zum Beispiel vor fünf Jahren mit der elektrischen Feststellbremse neue Standards. Mersen Deutschland ist mit dem korrosionsbeständigeren Werkstoff Tantal in Wärmetauschern dabei, Grafit zu verdrängen. Und Adam Opel peilt mit dem Ampera einen Standard für Elektromobile an. Auch Senior Berghöfer ist auf gutem Weg. Durch gezielte Anpassung an immer höhere Umweltstandards auch in Schwellenländern hat das Kasseler Unternehmen die Nase vorn. Seine Metallschläuche für abgasarme Motoren entsprechen den Nachhaltigkeitsanforderungen besser als die Konkurrenz aus Kunststoff.

Es lohnt sich also, Standards nicht nur zu erfüllen, sondern zu setzen: in Hessen für die gesamte Industrie.

„Besser als die Konkurrenz“